

## Leserbrief

### Enthauptung der Pfarreien

#### Betrifft: Pastoraler Prozess

Was im Bistum Fulda und anderen Diözesen unter dem Vertuschungs-Begriff „Kooperative Pastoral“ durchgezogen wird, führt meiner Ansicht nach zu einem fast vollständigen Entzug der Leitungsvollmacht des Pfarrers. Das bedeutet letzten Endes eine Art Enthauptung der Pfarrgemeinde, denn der Pfarrer ist der Hirte und damit das Haupt der Pfarrei. Wenn er praktisch entfällt, haben die „Schäflein“ keinen Hirten und damit keinen persönlichen Ansprechpartner, dem sie voll vertrauen können. Oder sind „Pastis“ (Pastoralassistenten) und sonstige Laienmitarbeiter etwa ans Beichtgeheimnis gebunden? Eine der üblen Folgen dieser zunehmenden Laiisierung der Pfarrer bei gleichzeitiger Klerikalisierung der Laien wird darin bestehen, dass der Priesternachwuchs weiter abnimmt. Warum sollte sich ein junger Mann denn noch dazu entschließen, Priester zu werden und den Zölibat auf sich zu nehmen, wenn Hirte und Herde durch „Pastorale Prozesse“ auseinander gerissen sind? Hat die Ehelosigkeit der Priester nicht zuletzt ihren Sinn in der „geistlichen Vaterschaft“, also darin, dass der Pfarrer seine volle Kraft und Zeit einsetzt, um sich wie ein Vater um seine Gemeinde zu kümmern? Es kommt nicht von ungefähr, sondern aus der tiefen, jahrtausendealten Erfahrung des Volkes, dass zum Beispiel in Lateinamerika alle Geistlichen als „Padre“ (Vater) angesprochen werden, Weltpriester ebenso wie Ordenspriester. Wenn der Pfarrer kein „Padre“, kein Vater und damit kein Hirte mehr sein darf, verliert der Zölibat an Sinn und Bedeutung, denn der Verzicht auf die biologische Vaterschaft ist kein Selbstzweck, sondern dient dem Ziel, eine ungeteilte „geistliche Vaterschaft“ zu ermöglichen. Dass diese Begeisterung für Gott und Kirche verkümmert ist, liegt nicht zuletzt an der Bürokratisierung in den kirchlichen Amtsstuben. „Schlanker werden“: Warum soll das nur für Pfarreien gelten, warum nicht auch für aufgeblähte bischöfliche Apparate, Gremien und Kommissionen? Wenn ständig Pfarrgemeinden zusammengelegt werden, warum nicht auch Bistümer? Da könnte viel mehr eingespart werden als in den Pfarreien. Man wird den Verdacht nicht los, dass die Ordinariate überall sparen, nur nicht bei sich selber, dabei hätten sie es mit ihrer ausufernden Bürokratie am nötigsten.

Felizitas Küble, Schlesienstrasse 78, Münster-Gremmendorf